

Stellungnahme des Landesschülerrates Sachsen – Anhalt zur Situation der Schulsozialarbeit

Juli 2003

Wer oder was ersetzt uns die Schulsozialarbeit?

Aufgrund der aktuellen Debatte zur zukünftigen Schulsozialarbeit sehen wir uns in der Situation auch die Sicht der Schüler einmal darzustellen. Wieder einmal ist die Meinung der SchülerInnen, zur Schulsituation, – auch für die neue – Landesregierung irrelevant.

Häufig finden SchülerInnen im eigenen Elternhaus nicht mehr die nötigen Ansprechpartner für die Probleme, die den Alltag von Kindern und Jugendlichen maßgeblich mitbestimmen. SchulsozialarbeiterInnen erleben diesen tagtäglich mit.

Sie befinden sich in einer Position mit den Problemen der SchülerInnen enger vertraut zu sein, als das manche Elternhäuser überhaupt können. Schüler benötigen aber gerade in der pubertären Phase „jemand der ihnen zuhört“. Schulpädagogen unterstützen somit intensiv die Persönlichkeitsentwicklung von jungen Menschen.

Ein typischer Schultag beinhaltet neben einem friedlichen Miteinander auch Streitigkeiten, Mobbing und Gewalttätigkeiten unter SchülerInnen. Die Schule ist damit Ort von positiver Kommunikation und Gewaltbereitschaft zu gleich. Schulsozialarbeit fördert durch ihre Präsenz und Projekte friedliche Konfliktlösungen.

Schüler lernen so andere Wege der Problemlösung kennen.

Oft haben SchülerInnen Probleme ihre Standpunkte gegenüber LehrerInnen zu äußern bzw. diese dann durchzusetzen. Die Schulsozialarbeit versucht dort zwischen LehrerInnen und SchülerInnen zu vermitteln. Gleichzeitig unterstützen sie den Aufbau einer funktionsfähigen Schülervertretung, durch ein häufiges Treffen der SchülervertreterInnen und der Klärung der Aufgabenfelder dieser Interessenvertretung.

Der Schulalltag heute bietet nicht genügend Abwechslung, dies hat zur Folge, dass SchülerInnen Schule als monotone Pflichtveranstaltung sehen. Schulsozialarbeit schafft durch schulübergreifende Projekte, Förderung von Schülerinitiativen und Angebote im Nachmittagsbereich eine Alternative. Schule wird so zu einem attraktiveren Ort und fördert die Eigeninitiative der SchülerInnen.

Durch die durchschnittlich hohen Klassenstärken ist es LehrerInnen nicht möglich, individuell auf Schüler einzugehen. Diese Aufgabe übernimmt mehr und mehr die Schulsozialarbeit. Viele SchülerInnen sehen nach ihrem Schulabschluss keine Zukunft, hierbei bietet sie eine Orientierungs- und Beratungsmöglichkeit.

Folglich kommen wir zu der Ansicht, dass es Lehrern nicht möglich ist das breite Aufgabenfeld eines Schulsozialarbeiters/einer Schulsozialarbeiterin zu übernehmen und gleichwertig zu ersetzen.

Der Stadtschülerrat Halle vertritt die Auffassung, dass Schulsozialarbeitprojekte fortgeführt oder sogar noch erweitert werden müssen.

Wir möchten alle Verantwortlichen auffordern unsere Position in die weitere Meinungsbildung und Beschlussfassung mit einzubeziehen und zu berücksichtigen.